

# Der Gesellschaftler

## Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Donnerstag den 8. November 1928

Nr. 262

97. Jahrgang

#### Tagesspiegel

Wie verlautet, steht der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Hans Henckels wegen der Mißgriffe bei der Ausgabe des Goldmarkes bevor.

Die hiesige Regierung hat wegen der Abkündigung der vorigen Regierung den Staatsgerichtshof gegen die Reichsregierung angerufen.

Eine Vertreterversammlung der ostwürttembergischen Verbände in Bayern verlangte in einer Entschliessung die Wiederherstellung der bundesstaatlichen Verfassung des Reichs und eine starke nationale Reichsregierung. Ohne diese Voraussetzungen könne es zwischen Berlin und Bayern keinen Frieden geben.

Gegenwärtig sind im bezugsamen Gebiet über 2 Millionen Personen arbeitslos.

Bei Unruhen in Krakau (Polen) wurden 25 Personen getötet, 78 verletzt.

#### Wertbeständige Steuern

Die Entwürfe über wertbeständige Steuern und Vereinfachung des Steuerverfahrens sind kürzlich dem Reichswirtschaftsrat zugegangen. Nichts ist verwerflicher für die Wirtschaft als die Einführung einer wertbeständigen Steuer, wenn nicht vorher durch die Bank für wertbeständige Einnahmen gesorgt ist. Diese Erfahrung haben wir bis jetzt schon zu Genüge an der Landabgabe gemacht.

Dagegen, daß das bisherige Einkommenversteuern in unserer Steuerreform abgelehnt wird durch eine Steuerreform auf Grund eines einheitlichen Plans nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, ist nichts einzuwenden. Es muß aber auch dafür gesorgt werden, daß die Erhebung lastförmlich in kürzester Zeit durchgeführt werden kann, und daß die erhobenen Steuern so rasch als möglich im öffentlichen Interesse verwertet werden. Das ist aber ein Ding der Unmöglichkeit, solange das gesamte Steuerwesen in der fürchtbaren Weise in Berlin zusammengefaßt ist wie bisher.

Durch die Ueberspannung der Zentralisation wird der Apparat ungemein schwerfällig, die Arbeit vollzieht sich in einem übermäßig langsamen Tempo, der Instanzenzug ist viel zu weit, die Entscheidungen werden von einer Stelle auf die andere geschoben. Es wird eine Unsumme unnützer Leerdarbeit geleistet. Nur bei einem solchen System war die kaiserliche Losung möglich, daß der ganze Betrag der Katastralgabe vom August so lange unverwertet liegen blieb, bis keine Kaufkraft auf 5000 Goldmark zusammengefallen war.

Nur durch die Ueberspannung der Zentralisation war es möglich, daß die einbezahlten Steuern wochen- und monatelang nicht eingeleitet wurden, daß ihr Betrag demzufolge völlig entwertet wurde. Nur durch die Ueberspannung der Zentralisation konnte es kommen, daß die Steuern der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften von den Finanzämtern seit Jahren überhaupt nicht mehr erhoben wurden, was einen Riesenschaden für Staat, Körperschaften und Gemeinden bedeutet.

Nur durch die Ueberspannung der Zentralisation ist jene fürchterliche Verzögerungsarbeit notwendig, die jetzt zwischen Reichsfinanzministerium, Ländern, Provinzen, Kreisen, Städtebünd, und von da wieder zu den Gemeinden geleistet werden muß. Nur durch die Ueberspannung der Zentralisation kommt es, daß diese Verzögerungsarbeit mehr an Kosten verfrachtet, als die gesamte Einkommensteuer des Reichs einbringt.

Die erste und notwendigste Voraussetzung, um unser Steuerwesen wieder beweglich zu machen, ist daher die Zentralisation der Finanzverwaltung, die Rückgabe der Steuerhoheit an die Länder, in dem Ausmaß, daß die Länder sich und ihre Unterglieder aus eigener Steuererhebung ernähren können. Jetzt fressen wir verantwortungslos Parasiten, Länder, Provinzen, Kreise, Distrikte, Gemeinden aus dem gemeinsamen Steuerertrag des Reichs.

Alle diese Unterglieder würden bei eigener Finanzgebarung ganz anders wirtschaften als bei dieser Verantwortungslosigkeit, bei welcher ein förmliches Beitreten um den größten Happen entstanden ist. Glaubt irgendein Mensch mit gesundem Verstand, daß kleine Gemeinden sich eigene bedienstete Beamte halten würden, wenn nicht der Fiskus des Reichs wäre? Glaubt irgend jemand, daß Städtchen mit 6-10 000 Einwohnern junge Bürgermeister Anwartschaften der höchsten Jahre nach der höchsten Gehaltsstufe der staatlichen Beamtenbesoldung bezahlden würden, wenn sie die Summen hierfür nicht aus dem allgemeinen Reichsfiskus beziehen, sondern aus eigenen Einnahmequellen aufbringen müßten? Glaubt irgend jemand, daß die Landesstaaten nicht an den Abbau ihres übermäßigen Beamtenapparats gehen, solange sie die Gelder zu ihrer Besoldung einfach vom Reich anfordern können?

Es muß endlich einmal Wandel geschaffen werden. Argendwo muß einmal anfangen der erste Schritt zur Hebung zu tun. Die Glieder müssen wieder selbständig und verantwortlich gemacht werden, damit sie selber gesund werden.

...und nur wenn die Glieder gesund geworden sind, kann das Ganze gesund werden. Wir müssen zu den Grundrissen der Selbstverwaltung des Herrn von Stein zurückkehren. Wenn Bayern es heute versucht, dann soll man nicht verneinend über Separation schreiben, sondern stark sein, daß die Glieder sich regen, um wieder gesund zu werden. An ihrer Gesundheit soll dann auch die Zentralmacht gesunden.

Der Entwurf über wertbeständige Steuern sieht eine Goldsteuer vor. Das setzt unbedingt die Festlegung unserer Währung voraus, denn wenn die Steuern nach Goldwert bezahlet werden müssen, die Einnahmen aber in fortwährend sich entwertender Papiermark bezogen werden müssen, dann kommt es schließlich zu solchen Riesensummen in Papiermark, daß die Betriebe sie nicht mehr ausbringen können, daß den Betrieben nicht bloß die Betriebsmittel, sondern auch noch die Substanz weggenommen werden muß, um diese Goldsteuer zu begleichen. Und wenn eine Goldsteuer eingeführt wird, dann muß es durch alle Schichten des Erwerbs hindurch Goldentnahmen geben: Goldentnahmen nicht bloß für die Produkte der volkswirtschaftlichen Arbeit, nicht bloß für den Händler, sondern auch für den Landwirt und den Arbeitnehmer. Wie soll ein Landwirt Goldsteuer bezahlen, wenn Stroh, Kaff, Phosphorsäure, Kohle, Maschin, Pfug, Egge, Schaufel, Reite, Leder, Tuch nach Goldpreisen gehandelt werden während Weizen und Getreide, und Vieh, Milch und Fett, Kartoffel und Rüb nach Papierpreisen gehandelt werden?

Goldbestimmung und Goldrechnung setzt aber drei Dinge voraus, von denen wir weit entfernt sind: vollständige Lösung der Entschädigungsfrage mit Befreiung der deutschen Wirtschaft vom Druck des Feindes, Beseitigung der Defizitwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden, Ausgleich der Handelsbilanz, oder mit anderen Worten, mindestens soziale Ausfuhr als Einfuhr.

Das das Reich jetzt machen will vor Schaffung dieser Voraussetzungen, bedeutet nicht anderes, als daß der zweite Schritt vor dem ersten getan wird, und das führt unweigerlich zu neuem Chaos, zu neuer wirtschaftlicher Zerstörung.

#### Italien und die deutsche Frage

Ein Stimmungsbild, durch das die gegenwärtigen Beziehungen Italiens, wenigstens des maßgebenden weitaus größtenteils des italienischen Volks zu Deutschland eine interessante Beleuchtung erfährt, wird der „Köln. Ztg.“ von ihrem römischen Berichterstatter mitgeteilt:

Nachdem die griechische Streitsache erledigt und die Fiume-Frage nach der Uebernahme der Verantwortung durch den General Stardini auf die lange Bank geschoben zu sein scheint, hat sich die öffentliche Aufmerksamkeit in Italien wieder in stärkerem Maß den deutschen Verhältnissen zugewandt und die Blätter bringen täglich spaltenlange Berichte über die Vorgänge in Deutschland. Denn mit der deutschen Frage ist für Italien nicht nur die Angelegenheit der Entschädigung, an deren Italien, solange es die angelsächsischen Kriegsschulden nicht losgeworden ist, sehr interessiert ist, sondern zugleich auch die unendlich viel lebenswichtigere des wirtschaftlichen, politischen und militärischen Gleichgewichts Europas, von dem die Großmachtstellung Italiens abhängig ist. Darüber ist man sich in Italien vollkommen klar. Die Entschädigungsfrage treibt Italien an die französische Seite, die des Gleichgewichts drängt es an die englische Seite, und da die zweite schwerer wiegt als die erste, so hat Italien bisher immer England zugeneigt, und im Frühjahr schien es aus Anlaß des englischen Königsbesuchs in Rom zu einer dauernden englisch-italienischen Freundschaft zu kommen. Man sieht aber in Italien England gegenüber vor einem doppelten Käse. Man begreift nicht, warum England dem italienischen guten Willen gegenüber nicht nur in allen Kolonialfragen, sondern zugleich auch in allen Mittelmeerfragen so geringes Entgegenkommen gezeigt hat. Noch mehr aber liegt man der englischen Gesamtpolitik gegenüber vor einem Käse, und das fortwährende Zurückweichen Englands vor Frankreich erscheint als nahezu unbegreiflich. Zum Trost sagt man sich, daß Frankreich sich mit der Einverleibung der Pfalz, des Rheinlands und der Ruhr — denn das dies das riesenmäßige Ziel der französischen Wiederherstellungspolitik ist, ist heute trotz der Sonnenscheide Polincores selbst den Engländern im Geiste in Italien klar geworden — eine Last aufbürde, die kein innerlich schwacher Volksträger nicht tragen könnte, und eine Beute der Schlinge, die kein Ragen nicht zu verdauen vermöge. Man will auch nicht daran glauben, daß Deutschland nach seinen gewaltigen Leistungen im Weltkrieg dauernd in seinem gegenwärtigen Schwachzustand verbleiben werde. Die Frage hobergollener oder Mittelmeer, schreibt der „Corriere Romano“, ist in die zweite Linie gerückt. Heute handelt es sich um die Krise der nationalen Einheit. Bayern arbeitet und es erwartet den Augenblick, um diese Frage in nationaler Sinn zu lösen. Bayern hat diese nationale Aufgabe übernommen. Natürlich hat man in sozialistischen Kreisen für die letzte deutsche Republik nicht die geringste Sympathie, und die rheinischen Hochverräter werden

#### Das Abkommen der Industriellen

Das Ergebnis der Düsseldorferverhandlungen der Industriellen wird von den deutschen Industriellen als außerordentlich schwer tragbar angesehen. Bei allen Verhandlungen mit den Franzosen haben sich in der deutschen Industrie drei Gruppen herausgebildet. Die erste, die von Wolff, hat durch ihre Art die übrigen Verhandlungen außerordentlich erschwert. Wolff ist nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil industriell, vielmehr hauptsächlich Händler, und er kann sich deshalb eine schwere Belastung seiner industriellen Produktion eher leisten, weil er auf seinem eigentlichen Gebiet, dem Handel, die Möglichkeit eines größeren Ausgleichs hat. Dadurch ist aber die übrige Industrie außerordentlich geschädigt worden. Einen Sondervertrag ist auch der Krupp-Konzern eingegangen, doch bewegt er sich im wesentlichen innerhalb des Rahmens der Abmachungen der dritten Gruppe, die den übrigen Teil, also etwa 80 v. H. der Gesamtindustrie, umfaßt. Die hauptsächlichsten Konzerne, die zu dieser dritten Gruppe, die von Cillmes geführt wurde, gehören, sind: Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft, Deutsch-Lugener, Mannesmann, Gute Hoffnung, Harpener und Siebentia. Auch die staatlichen Unternehmungen fanden in dieser Gruppe ihre Interessensvertretung, da die Franzosen Verhandlungen mit den Staatsbetrieben abgelehnt hatten.

Wieder den Inhalt des Abkommens, das ein Wintervertrag ist, ist zu sagen: Das Abkommen ist bis zum 1. April 1929 befristet. In erster Linie beschäftigt es sich mit der Bezahlung der rückständigen Kohlensteuer. Die Zinsen, die bis für die letzten drei Monate des vorigen Jahres vor dem 20. Januar dieses Jahres an das Reich bezahlet haben, sind von jeder weiteren Zahlungsverpflichtung befreit. Für die übrige Zeit, hauptsächlich die der Bezahlung, werden die Beträge durch die Ueberwachungskommission festgesetzt. Sie betragen bis zum 1. November ein Viertel bzw. ein Fünftel der Verkaufsbeträge einschließlich der Strosen. Der zweite Punkt betrifft die zukünftige Kohlensteuer. Zunächst ist sie bis zum 31. Dezember auf zehn französische Franken je Tonne verkaufte Kohlen festgesetzt. Der eigene Verbrauch ist nicht abgabepflichtig. Er wird von der Ueberwachungskommission festgesetzt und dürfte etwa 12 v. H. der durchschnittlichen Förderung ausmachen. Auf die Nebenprodukte ist eine Abgabe in Form von Lizenzgebühren zu leisten, die sich zwischen 2 und 10 v. H. bewegt. Zum dritten handelt es sich um die Lieferung der Entschädigungsstoffe. Die Franzosen hatten an der im Abkommen von Spa festgelegten Menge fest, sodas also der Bergbau allein (wie die Franzosen gegenwärtig dem Rürfer Becken) eine monatliche Leistung von 1,8 Millionen Tonnen aufzubringen hat. Darunter befindet sich ein etwa 32prozentiger Anteil an Koks, wobei drei Tonnen Koks vier Tonnen Kohle gleichgesetzt werden, und dazu kommen noch 10 v. H. der Leerverzeugung. Die Aufbringung dieser Menge ist für den Ruhrbergbau schon rein arbeitsmäßig eine außerordentlich schwere Aufgabe.

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk Nagold. — W. zeigen sind jeder von diesem Erfolg.

Zugangs-Adresse: Gesellschaft Nagold, Postfach 1118, Stuttgart 5118.



während sie bisher, und auch das nur mit großer Not, auch auf die übrigen Gebiete mit entfiel. Die Franzosen beschließen die Wiederherstellung der Industrie, und so hängt das Abkommen davon ab, ob die Reichsregierung dafür eintritt, da ein so wesentlicher Teil der Entschädigungsteilung nicht auf einen einzelnen Gewerbezweig abgewälzt werden kann.

#### 140 Milliardenbrot

Die D. Tagesztg. schreibt: Es ist die ungeheuerliche Tatsache zu verzeichnen, daß vom Samstag bis zum Montag der Brotpreis in Berlin von 25 auf 140 Milliarden, d. h. um mehr als das 5½fache, in die Höhe geschossen ist. Und es hat sich in Berlin eine sogenannte Preisprüfungsstelle gefunden, die diese Steigerung als berechtigt anerkannt hat. Da ist es denn doch nötig, einmal der Sache auf den Grund zu gehen und insbesondere das Verhältnis zwischen Getreidepreis und Brotpreis zu beleuchten. Selbst wenn man erst die Reichsnormierung des Roggens vom 5. Nov. an der Berliner Börse zugrunde legt, die nicht ganz 10 Mark für den Zentner beträgt, ergibt sich, daß bei einem Roggenbedarf von 3 Pfund für ein Berliner Normalbrot (1900 Gr.) der Getreideanteil 30 Pfennig, d. h. nach dem Verhältnis von Papiermark zu Goldmark am 5. Nov. 30 Milliarden, beträgt. Hätte 110 Milliarden kämen also auf die Spanne zwischen Landwirtschaft und Verbraucher, Handel, Molkerei und Bäckerei und — das Reich mit seinen Steuern und Abgaben. Dabei ist zu beachten, daß das Risiko der Papiergeldentwertung für das Getreide im größten Umfang vom Reich getragen wird. Es ist nicht unbekannt, daß die Fleischgetreidepreise ihre Verkäufe mit 14tägigem Ziel vornimmt. Daß aber der Geldentwertungsgewinn, der dadurch auf Kosten des Reichs entsteht, etwa den Verbrauchern zugute käme, davon reden die augenblicklichen Brotpreise kein Wort.

Es ist übrigens nicht allein das Brot, bei dem sich derartig gewaltige Verteuerungerscheinungen auf dem Weg vom Erzeuger zum Verbraucher geltend machen; die Verhältnisse liegen beim Fleisch ganz ähnlich. Seit kurzem wird auf den Viehmärkten nach Gold notiert, und es ergeben sich dabei Preise, die jetzt etwa einem Drittel der Friedenspreise entsprechen. Rechnet man aber die Kleinpreise der verschiedenen Fleischsorten auf Goldmark um, so kommt man zum Teil nicht unbeträchtlich über die Friedenspreise hinaus. Dessen Verhältnissen muß einmal nachgegangen werden.

## Neue Nachrichten

### Partei-Verhandlungen über die Regierungsbildung

Berlin, 7. Nov. Die Fraktionen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten berieten gestern über die Beteiligung der Deutschnationalen an der Reichsregierung. Die Deutschnationalen erklärten sich nur unter der Bedingung bereit, daß der Kurs vollständig geändert werde und daß die Sozialdemokratie auch aus der preussischen Regierung ausgeschlossen müsse. Die Demokraten lehnten die Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen ab. Die Beratungen wurden heute fortgesetzt.

### Warum das kommunistische Vorschlagen unterbleibt

Berlin, 7. Nov. Eine Vertreterversammlung der Kommunistischen Partei beschloß gegen die Berliner und Hamburger, vorerst eine abwartende Haltung einzunehmen. Der Ausgang der Erhebung in Hamburg habe gezeigt, daß örtliches Vorschlagen zum Scheitern verurteilt sei. Ein Vertreter der Hauptleitung erklärte, die kommunistische Partei habe nicht loschlagen können, da die Sozialdemokraten angesichts des Vorgehens Bayerns nicht zu gemeinsamem Kampf zu bewegen gewesen seien. Das Vorschlagen hätte zweifellos zu einer bitteren Niederlage des kommunistischen Vortrupps und des gesamten Proletariats geführt.

### Der „Aufmarsch“ an der bayerischen Grenze

Berlin, 7. Nov. Die von Berliner Blättern an die bayerische Nordgrenze gesandten Berichterstatter melden, daß von einem „Aufmarsch“ der bayerischen Kampfverbände nicht gesprochen werden könne. Die vaterländischen Verbände von Eichenfels, Kronach und Koburg, das seit 1919 Bayern angehörend ist, im ganzen etwa 1000 Mann, seien aufgerufen, um des drohenden Eindringens der roten Hundertschaften aus Thüringen und Sachsen in bayerisches Gebiet aufzuhalten.

### Kardinal Faulhaber an Reichskanzler Stresemann

Berlin, 7. Nov. Der Reichskanzler hatte am 13. Oktober an den Kardinal Faulhaber einen bisher unbekanntem Brief gerichtet. Ueber die Antwort des Kardinals wird nunmehr (augenscheinlich lüdenhaft, D. Schr.) durch W. B. mitgeteilt: Dr. Faulhaber erklärt zu dem vom Reichskanzler wiederholt ausgesprochenen Gedanken, daß nur in der sittlichen Wiedergeburt des deutschen Volkes die Wurzel seiner wirtschaftlichen und politischen Wiedergeburt liege, — die Kirche empfinde es als eine Gewissenspflicht, an dieser sittlichen Wiedergeburt, besonders an der Eindämmung der Genußsucht und der Pflege des Gehorsams, an dem Abbau des Hasses und der Ständegegenstände, an der Pflege des Gemeinheits- und Opfergeistes mitzuwirken. Er (der Kardinal) halte aber die Abänderung der Weimarer Verfassung in dem Sinne der Wiederherstellung der früheren Bundesstaatsorganisation des Reichs für eine staatsmännliche Notwendigkeit. Er habe nie verhehlt, daß die Treue des bayerischen Volkes zu seinem Königshaus das Recht der völkischen Selbstbestimmung für sich in Anspruch nehme. Er wünsche, daß es gelingen möge, dem deutschen Volk Brot und Arbeit zu geben, mit den Nachbarn zu einem friedlichen Ausgleich auf dem Boden der Gerechtigkeit zu kommen und die Gefahr eines Bürgerkriegs fernzuhalten.

### Dr. Heim zieht sich aus der Politik zurück

München, 7. Nov. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Heim, der an grauem Augenstar leidet, beabsichtigt, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen.

### Verzögerung der Rentenmark

Berlin, 7. Nov. Nach amtlicher Mitteilung ist in der Ausgabe der Rentenmark eine Verzögerung eingetreten, doch hofft man, bis 15. November 243 Millionen Rentenmark fertigstellen zu können. Die Berliner Münzstätte wird ferner Ende dieser Woche mit der Prägung des Rentenmarkgeldes beginnen können. Die Festlegung des Umrechnungsfurses der Papiermark in eine wertbeständige Währung ist immer noch unerledigt, da die drei Sachverständigen verschiedener Meinung gewesen seien. Es werde u. a. verlangt, daß der Druck der Papiernoten fortgesetzt werden solle, womit aber die Gefahr gegeben wäre, daß das neue wertbeständige Geld bei festgelegtem Umrechnungsfurs in den Strudel der „Inflation“, d. h. der Entwertung mit hineingezogen würde.

### Polizeiüberföhrung in Berlin

Berlin, 7. Nov. Die Unruhen und Plünderungen in Berlin haben gestern sich erneuert. In einer Konditorei wurden Backwaren für etwa 80 Millionen geraubt. Ein südsächsischer Händler, der als Devisenschieber bekannt war, wurde bis auf das Hemd ausgezogen, und ihm ein hoher Betrag in Devisen weggenommen. Etwa 400 Personen wurden verhaftet.

Die Polizei erläßt im „Vorwärts“ einen Aufruf, daß 2500 Leute, die auf dem Boden der Republik stehen, sich zur Verstärkung der Polizei melden sollen. Der Aufruf wird von der sozialdemokratischen Parteileitung und den Gewerkschaften unterstützt.

### Geldlohnforderungen der Berliner Buchdrucker

Berlin, 7. Nov. Die Berliner Buchdrucker haben in Gotha beschlossen, nur noch auf der Grundlage der Goldlöhne zu arbeiten. Der Reichsarbeitsminister hat eine Verhändlung dahin eingeleitet, daß in dieser Woche an die Buchdrucker ein Vorschlag in Höhe von 1,5 Billionen Mark gezahlt werden soll. Die Verhandlungen dauern fort.

### Plündernde Sonderbündler

Essen, 7. Nov. In Duisburg-Hochfeld versuchten Sonderbündler eine Profabrik zu plündern. Arbeiter der Kruppwerke von Rheinhausen stellten sich ihnen entgegen, worauf die Sonderbündler auf Rheinische flüchteten und auf die Arbeiter schossen, von denen 6 schwer verletzt wurden. Belgische Gendarmen nahen die Sonderbündler fest.

Kaiserslautern, 7. Nov. Die Sonderbündler sind in Kaiserslautern noch immer Herr der Lage; ihr Führer ist der angebliche Vertreter der freien Bauernschaft, Dr. Bis. Die freie Bauernschaft erklärt, daß sie mit Orbis nichts zu tun haben wolle. Da den Sonderbündlern die Lebensmittel mangeln, fangen sie an zu plündern; viele sind ausgezissen. Die Schriftleiter der Zeitungen weigerten sich, zu arbeiten, wenn die Blätter beschlagnahmt würden.

In Pirmasens wurden mehrere Geschäfte von Arbeitslosen geplündert. In dem Zusammenstoß mit der Polizei wurden eine Person getötet, mehrere verletzt.

Kreuznach, 9. Nov. Die Sonderbündler haben sich der Druckpressen für Notgeld bemächtigt. Sie brachten bereits für über 10 Billionen in den Verkehr.

### Auch Goldanleihe wird weggenommen

Berlin, 7. Nov. Auf der Reichsbank in Düsseldorf wurden am 31. Oktober von der französischen Besatzungsbehörde 700 Billionen Mark fortgenommen. Am selben Tage wurde durch die französische Zollbehörde in Neuvig ein von Elberfeld nach Belbet gehender Geldtransport mit 540 Billionen Mark Reichsbanknoten und 17 010 Mark Goldanleihe weggenommen.

### Die Ueberwachungskommission erscheint wieder

Paris, 7. Nov. Wie die Blätter berichten, hat die Bolschewikerkonferenz am 3. November der deutschen Reichsregierung die Wiederausnahme der militärischen Ueberwachung in ganz Deutschland einschließlich Bayerns angekündigt. Die Ueberwachungsbeamten werden ihre Tätigkeit in Uniform ausüben. Wenn die Antwort nicht bis 10. November gegeben werde, sollen Sanktionen angewendet werden.

### Das Hin und Her vor der Sachverständigenkonferenz

London, 7. Nov. Lord Curzon gab in der britischen Reichstagskonferenz vertrauliche Mitteilungen über die Antwort der französischen Regierung zur Sachverständigenkonferenz. Wie verlautet, wird die englische Regierung in einer neuen Note anfragen, für wie viel Jahre Poincaré die deutsche Zahlungsfähigkeit abschätzen lassen möchte. Eine ähnliche Frage wird die Regierung in Washington nach Paris richten.

In einer Rede in Deal sagte der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Mac Keil, die englische Regierung wünsche, daß der Vertrag von Versailles aufrecht erhalten bleibe. Diese Politik werde durch die Befehung des Ruhrgebiets nicht beeinflusst. Der Sachverständigenausschuß müsse vor allem untersuchen, in welchen ausländischen Banken sich die deutschen Kapitalien befinden.

Die amerikanische Regierung soll nach Reuters der Ansicht sein, daß die Sachverständigen eine Besprechung der Befehung des Ruhrgebiets nicht vermeiden können.

### Vorwand zur Hinfortreibung der Sachverständigenkonferenz

Paris, 7. Nov. Havas meldet, die französische Regierung verfolge die Vorgänge in Deutschland mit größter Aufmerksamkeit. Im „Matin“ wird halbamtlich erklärt, Frankreich müsse an seine „Sicherheit“ denken. Das Auffammern der Rachebestimmung in Deutschland sei so wichtig, daß die Möglichkeit der Rückkehr des Kronprinzen, bei der die holländische Regierung unartig bleibe, von nebenwärtigem Interesse sei. Von Berlin zu verlangen, daß dem Kronprinzen die Rückkehr nicht erlaubt werde, sei aussichtslos, wenn Tausende sich für den Bürgerkrieg bewaffneten. Diese Lage scharf ins Auge zu fassen, wäre für die Verbündeten viel wichtiger, als die Prüfung der Sachverständigen.

## Württemberg

Stuttgart, 7. Nov. Vom Landtag. Die Fraktion der Bürgerpartei und des Bauernbunds hat sich dem Antrag der Sozialdemokratie auf baldige Einberufung des Landtags angeschlossen.

Der Fleischpreis wird ab 8. November erhöht für Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 150 (gestern 100), Rindfleisch 2. Güte 135 (90), Kalbfleisch 1. Güte 120 (80), 2. Güte 100—110 (65 bis 75), Kalbfleisch 150 (105), Schweinefleisch 150 (105), Hammelfleisch 135 (90), Schaffleisch 100—110 (65—75) Milliarden Mark. Die Preise sind auf den Dollarkurs eingestellt und werden mit ihm sich entsprechend ändern.

Hausföhrung. Das Büro des Republikanischen Reichsbunds und eines seiner Mitglieder ist durch Beamte des Stuttgarter Polizeipräsidiums mit einer Hausföhrung bedacht worden.

Produktive Erwerbsloshilfe. Der Landesverband der württ. Industrie veranstaltet am Freitag, den 9. November, nachmittags 44 Uhr, im Stuttgarter Handelshof eine Versammlung, in der Generaldirektor G. Klipper über die Umwandlung der gesellschaftlichen Erwerbsloshilfe in eine produktive Einrichtung sprechen wird.

Ludwigsburg, 7. Nov. Die Goldmark. Die hiesige Polizei ist gegen verschiedene Geschäftsleute eingeschritten, die für ihre Waren ganz oder teilweise wertbeständige Zahlungsmittel gefordert haben.

Herrenberg, 7. Nov. Eröffnungsfeier. Die neu-errichtete Landwirtschaftsschule wurde mit einer schlichten Eröffnungsfeier ihrer Bestimmung übergeben.

Wingaarten, 7. Nov. Betriebs-einstellung. Die Personenbahn Ravensburg—Wingaarten—Baienfurt hat den Betrieb eingestellt. Im Gemeinderat wurde getadelt, daß die Direktion sich nicht mit den Kollegen vorher verständigt habe, da Gemeindebeiträge ausbleiben würden.

Balingen, 7. Nov. Fleischversorgung. Um der Einwohnerschaft in der gegenwärtigen Zeit der Fleischmangel entgegenzukommen, ließ die Stadt in der vorletzten Woche einen städt. Farnen für Rechnung der Stadt zum Preis von 800 Millionen Mark das Pfund verkaufen.

Geislingen a. St., 7. Nov. Ein Pferdemarkt. Der erste Pferdemarkt war vom Wetter nicht begünstigt und stand unter dem Druck der Geldentwertung. Die ländlichen Pferdehalter wollen nicht verkaufen, aber nur gegen wertbeständige Objekte, und die Händler haben wenig in den Ställen, auch sind die Espen zu groß. Der eigentliche Markt war daher so gut wie nicht befahren, und ob bezüglich der in den Wirtschaftungen umgebrachten Tiere ein Handel zum Abschluß kam, konnte nicht festgestellt werden.

Kollnburg, 7. Nov. Zu Tode gestürzt. Polizeiwachmeister Höflich stürzte so unglücklich die letzten Stufen einer Treppe herunter, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist er gestorben.

Ravensburg, 7. Nov. Ermischt. Der Stadtegelbäckler ist bereits ermittelt und unschuldig gemacht worden. Es soll sich um einen Schneider handeln. Die Festnahme schloß natürlich nicht aus, daß von ihm oder vielleicht von anderen gefälschte 50 Milliarden Scheine sich noch im Umlauf befinden.

Heidelberg, 7. Nov. Die Polizei beschlagnahmte hier einen Eisenbahnwagen Kartoffeln, weil der betreffende Kartoffelhändler von Karlsruhe den Wagen wieder an den Wiesener zurückbefördern wollte, da die Zahlung in Goldmark vom Lohnnehmer verweigert wurde.

## Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 8. November 1923.

Aufwertung von Aktienbesitzungen. Geldrenten und Wertpapiere (Leihgebühren) Beträge sollen nach Möglichkeit durch Naturleistungen oder den jeweiligen Wert solcher (Naturalwertrenten) ersetzt werden. Die Aufwertung erfolgt in einem besonderen Einigungsverfahren durch das Amtsgericht.

Der Bierpreis wurde von dem württ. Brauereiverband ab 8. Nov. auf 40 (26) Milliarden für 10prozentiges Lagerbier für das Liter im Fass erhöht. Das 0,3 Literglas kommt somit auf mindestens 20 (13) Milliarden Mark.

Die Mehrzahl für die Bezüge der Beamten usw. ist für das zweite Novemberdrittel 1923 auf 14 Millionen festgesetzt worden. Der Gehalts-(Vergütungs-)Faktor für das zweite Novemberdrittel gegenüber dem ersten Novemberdrittel beträgt 1,3763.

Anlaufende Zahlungsmittel sind 1. das einzige gesetzliche Zahlungsmittel, die Papiermark, deren Annahme auch in Scheinen von niedrigerem Nennwert nicht verweigert werden darf, 2. Hilfszahlungsmittel: Wertbeständige Reichsanleihe (Goldanleihe), Dollarföhrungsaufweisungen, Reichs- und Eisenbahn- und Post-Schahamweisungen der Bundesstaaten, 3. Württemberg, Baden, Hessen, Bayern usw., ausländische Noten und das Reichs- und Gemeinder., das in dessen in tünlicher Wäbe eingezogen werden soll. Für Goldanleihe und Dollarföhrungsaufweisungen wird täglich der amtliche Kurs festgesetzt. Die Zahlung in Devisen (ausländischen Zahlungsmitteln) darf nicht gefordert werden, dagegen ist die Zahlung in Devisen im Einverständnis mit dem Verkäufer zulässig. Von der Rentenmark, die Ende dieser Woche ausgegeben werden soll, sind 70 Millionen Stück fertiggestellt.

Sachbezüge beim Steuerabzug vom 4. bis 10. November. Die auf 1. November festgesetzten Wertföhrungen für Sachbezüge gelten in der Kalenderwoche vom 4. bis 10. November weiter.

Siehe statt Geld! Die ersten wertbeständigen Geldscheine sind kaum im Umlauf, und schon haben unsaubere Elemente ihre Hände im Spiel und suchen diese Scheine an sich zu bringen. Ueberall sehen sie herum, stehen an den Ausgängen der Fabriken und suchen sich mit denen in Verbindung zu setzen, die solche Scheine besitzen. Sie bieten teilweise bis zum Doppelten des Betrags in Papiergeld. Leider gibt es viele, die sich dadurch bestechen lassen, ihre Scheine zu verkaufen, statt diesen Kaufleuten das unsaubere Gewerbe mit einer tüch-





igen Tracht Prägung zu vermeiden. Dieses Geschmick, das ohne christliche Arbeit auf Kosten der anderen lebt, treibt durch sein schamloses Handwerk alle Preise noch viel weiter in die Höhe, weil sie das Papiergeld immer mehr entwerten.

### Gemeinnütziges.

Eiseln-Kaffee als Heilmittel. Ein gutes Mittel gegen Drüsenkrankheiten ist der Eiseln-Kaffee, den man aber auch als tägliches Getränk benutzen kann, denn er steht dem Bohnenkaffee nicht viel nach. Die Zubereitung ist folgende: Sobald die Eiseln reif geworden sind, werden sie gesammelt. Die langen sind den runden vorzuziehen. Sie werden mit einem Messer von ihrer grünen Schale befreit und der Breite nach durchgeschnitten. Da man sie der Länge nach gepalset findet, so ist dann jede Fichel in vier Stücke geteilt. So vorgefertigt, werden die Stücke abends mit kochendem Wasser bedeckt, am nächsten Morgen abgeseiht und, weil sie sehr zum Schimmeln geneigt sind, in einem mäßig geheizten Ofen getrocknet. Sie werden danach, in einem Säckchen trocken und luftig hängend, aufbewahrt und wie Kaffee gebraut, wobei die Färbung weder zu hell, noch zu dunkel sein darf. Da sie inwendig nicht so rasch gebräunt werden, als es von außen geschieht, so breche man einige Stücke durch, um sie beurteilen zu können. Es liegt darin eine große Feinersparnis, die ganze Quantität nacheinander zu brechen und zu mahlen. Der Kaffee wird dann, wie es beim Runkelrübenkaffee geschieht, in Steinstöpsel gedrückt, zugebunden und muß stehen bleiben. Denn je älter er ist, desto besser wird er schmecken und auch als Heilmittel wirken.

### Illerlei

Turnerländerhilfe. Die Vereine des Deutschen Turnerbunds in Vözing (Oberösterreich) nehmen eine große Zahl Kinder des Verein Turners je auf drei Monate als eigen auf. Zunächst kommen einige hundert Kinder aus Sachsen an die Reihe.

Zigarettenfabrikation. Im Januar nächsten Jahres will man in Neuport die Zigarettenfabrikation, die seit 125 Jahren existiert, besonders fördern. Die Tabakblätter treffen bereits allerhand Vorbereitungen, um die Zigarettenfabrikation zu ehren. In erster Reihe ist eine Theateraufführung zu höherem Ruhm der Zigaretten geplant.

Großer Silberdiebstahl. In den Speiseaal des Schlosses Hirschbühl bei Ulm (Sachsen-Altenburg), das der Gräfin Henkel v. Donnersmarck gehört, wurde, während die Beförderung verweilt war, eingebrochen. Sämtliches Tafelgeschil, zum großen Teil alles, kostbares Familiengut, wurde geraubt. Wahrscheinlich ist der Diebstahl unter Beteiligung eines Ortskundigen von großstädtischen Silberdieben ausgeführt worden. Der Wert der gestohlenen Sachen geht in die Laufende von Millionen.

Riefendiebstahl in der Reichsschuldenverwaltung. In dem Gebäude der Reichsschuldenverwaltung in Berlin ist ein Paket abhanden gekommen, das 1000 Stück Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1923, Buchstabe O, mit den Nummern 1223 001—1223 000 über je 21 Goldmark gleich 5 Dollar enthält, ausgefertigt auf den Namen „Brunow“. Wahrscheinlich ist das Paket gestohlen worden. Es handelt sich um einen Verlust von 2100 Millionen Mark.

300 000 Bücher verbrannt. Mit dem Brand eines Lagerhauses in Bern wurde der ganze Vorrat der Buchhandlung Franke, einer der größten der Schweiz, vernichtet. Angefähr 300 000 Bücher, zum Teil unerlässlich, sind ein Raub der Flammen geworden.

Grubenunglück. In einer Kohlengrube in Charlestown (Westvirginia, Amerika) wurden 12 Bergleute durch schlagende Wetter getötet; 30 sind in der Grube noch eingeschlossen.

Wo bleiben die alten Konversations-Lexika? Trotz der maßlosen Teuerung entschließen sich die Verleger der großen Nachschlagewerke, in gewissen Zeitabständen neue Auflagen herauszugeben. Selbstverständlich sind damit t

### An die Leser der württembergischen Tageszeitungen

Die deutschen Zeitungen haben wieder eine Woche empfindlicher Verluste zu verbuchen. Die am vorigen Dienstag bei einem Dollar-Kurs von 65 Milliarden Mark festgesetzten Bezugspreise hatten nach ihrem Eingang bei den Zeitungsverlegern nur noch den sechsten Teil ihres Wertes. Nicht einmal zu den Löhnen und Gehältern reichten diese Beträge mehr hin. Papier, Farbe, Blei und alle anderen Stoffe können schon seit vielen Wochen nicht mehr gekauft werden. Ueber alle Maßnahmen tröstlos sieht die Zukunft der Zeitungen aus. Fast läßt sich die Stunde errechnen, wann das letzte Kilogramm Papier bedruckt ist, womit die Zeitungen automatisch zum Erliegen kommen müßten. Diese Erscheinung ist wieder die Schuld der Zeitungen nach der Leserschaft. Heute, Mittwoch, müssen nun die Zeitungspreise bei einem Dollarstand von 630 Milliarden Mark neu festgesetzt werden. Das größte Finanzengpässe kann nicht wille, wie sich die Geldverhältnisse in dem nächsten Wochenabschnitt gestalten werden. Die Gefahr ist überaus groß, daß eine weitere Geldentwertung von nie dagewesenen Ausmaß eintreten könnte. Die Zeitungsverleger aber müssen unter allen Umständen ihre Arbeiter und Angestellten bezahlen und die Zahlungserpflichtungen für die notwendigsten Bedürfnisse zur Aufrechterhaltung der Betriebe erfüllen. Dazu sind sie nur in der Lage, wenn ihnen die Mittel nach dem jeweiligen Geldwert zustoßen. Angesichts solcher Zustände sehen sich die Zeitungsverleger zu dem Barbehalt gezwungen, den Bezugspreis ihrer Zeitungen bei einem weiteren, besonders starken Sturz der Papiermark entsprechend zu erhöhen, d. h. nötigenfalls einen neuen Bezugspreis bekanntzugeben und zu erheben. Es liegt also im eigensten Interesse der Zeitungsleser, die Bezugsgebühren so schnell als möglich zu entrichten.

Stuttgart, den 7. November 1923.

Berein Württembergischer Zeitungserleger E. V.

Der durch die Preiskommission des Vereins Würt. Zeitungserleger für die heute, Donnerstag, beginnende Bezugswoche bestimmte vorläufige Bezugspreis, der für sämtliche Zeitungen eine nennenswerte Erhöhung erfahren müßte, stellt sich für unsere Zeitung auf

43 Milliarden

Verlag „Der Gesellschafter“.

Älteren Ausgaben überholt. Man denke nur an das Gebiet der Technik oder man suche im Brockhaus, Reger, Herder, aus dem Jahre 1890 einmal das Wort Flugzeug oder Radium oder Unterseeboot. Die meisten Geistesarbeiter sind, soweit sie das nötige Kleingeld dazu haben, genötigt, sofort die neue Auflage zu beschaffen, auch wissenschaftliche Vereine, Büchereien, Behörden usw. folgen dem Beispiel. Die Folge ist, daß zahlreiche ältere Auflagen wieder auf den Markt kommen. Sie werden heute teuer genug bezahlt. Wo bleiben aber diese alten Lexika? Ein Teil wird naturgemäß von Leuten gekauft, denen die neueste Auflage zu teuer ist. Aber die anderen? Die Jahrgänge alte Schwarten? Matkulatur? — Weit gefehlt! Sie sind ein beliebter Ausfuhrgegenstand geworden. Die Deutschen in Uebersee sind Käufer. Sie können sich natürlich dank ihrer Wälsche die neueste Auflage kaufen. Aber sie brauchen ja gar nicht alle 17 oder 24 Bände. Ihnen genügt mal einer, mal zwei, mal drei Bände. Der Winter ist lang, und ihrem Bildungsbedürfnis scheint der Band Murhardt bis Phoros ebenso zugänglich wie alle Bände A—Z. Die fahrenden Händler, die in die dünnbesiedelten Gegenden Australiens, Westamerikas und Afrikas kommen, geben die Bände gern einzeln ab. Das Geschäft ist recht lohnend. So kann es kommen, daß ein Konversationslexikon, das einmal mit allen seinen Bänden in der Bucherei eines berühmten deutschen Gelehrten stand, schließlich im Wilden Westen unter allerhand Leute kommt. Ein Wand wandert in eine Goldgräberhütte, zwei Bände kauft ein Schankwirt, drei Bände nimmt ein kleinerer Farmer usw.

Volksoffer-Notmünzen. Als Beitrag zur Linderung der Not im besetzten Gebiet sind mit amtlicher Genehmigung Notmünzen des Deutschen Volksoffers im Nennwert von 50, 100 und 500 Millionen Mark nach dem Entwurf von Prof. Kolbe-Berlin herausgegeben worden. Die Münzen sind von der Staatsmünze in Berlin in Messing verfertigt und verguldet geprägt worden. Die Vorderseite zeigt den gefesselten Prometheus, dem ein Geier die Leber aus dem Leib haakt, die Rückseite als Sinnbild der Befreiung eine lodrende Flamme mit der Umschrift: Deutsches Volksoffer Ruhr und Rhein 1923, dazu die Wertbezeichnung. Die Münzen sind zum Preis von 1, 2 und 3 Goldmark durch die Reichsgeschäftsstelle des Deutschen Volksoffers, Berlin W. 8, Wilhelmstr. 62, und durch die Landesausstände zu beziehen. Alle drei Münzen zusammen werden zu 5 Goldmark abgegeben.

Regierung und Universität. Wie in Sachsen, hat sich auch in Thüringen das Verhältnis zwischen Regierung und Universität (Jena) immer mehr zugespitzt. Der Kultminister Grell hat, ohne den akademischen Senat zu befragen, einige „Professoren“ ernannt, die keinerlei Befähigung zu diesem Amt mitbringen. Auf die Beschwerde der Universität erklärte Grell, daß die Berufungen nur erfolgt seien, weil die betreffenden Kandidaten seien. Die Universität habe sich nicht einzumischen, sie sei nicht anders zu berufen als irgendeine Vorschule. (Grell war früher Volksschullehrer.) Der Minister verlangt ferner, daß alle amtlichen Schriftstücke des Rektors, des Senats und der Fakultäten, die sich nicht auf den inneren Verkehr der Universität beschränken, vor ihrer Herausgabe dem Ministerium vorgelegt sind.

Rehren Sie recht bald wieder! Der Republikanische Reichsbund, Ortsgruppe Berlin, sandte an den vormaligen sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner folgendes Telegramm: „Rehren Sie recht bald wieder, aber wann nach Berlin!“

Lohnzahlung in Lederföhlen! Die Lederfabrik A. Goedel in Vorna (Sachsen) macht bekannt: Mangels genügender Zahlungsmittel bin ich gezwungen, meinem Personal bis auf weiteres einen Teil des Verdienstes in Naturalien — und zwar in Lederföhlen — auszuzahlen. Diese Föhlen sind durch Güte mit Firmenstempel besonders kenntlich gemacht und mit Tagespreis versehen. Ich bitte die Geschäftskunde, dieses gegenüber Papiergeld viel wertvollere Zahlungsmittel an Stelle von Bargeld mit in Zahlung zu nehmen und hierdurch meine Arbeiterschaft in dem Erwerb von dringlich benötigten Nahrungsmitteln zu unterstützen. Lederföhle, die oben angeführte Merkmale meiner Firma nicht tragen, bitte ich zurückzuweisen.

Chicago die Patentstadt Leipzigs. Der in Leipzig wohnende amerikanische Schriftsteller White hat eine großzügige Unterstützung der geistigen Arbeiter Leipzigs eingeleitet. Aus fünf Berufsgruppen sollen hervorragende Persönlichkeiten ausgewählt werden, die in Chicago Vorträge halten. Die Geldmittel sind von Chicago gesichert. Zwischen den beiden Städten soll sich für diese Zwecke eine Art Patentstadtverhältnis herausbilden, das auf weitere Städte Deutschlands und Amerika sich ausdehnen wird.

Flugleistung. Der englische Hauptmann F. R. Bernard hat, wie die Londoner „Times“ mittels, den Flug von London nach Köln am Sonntag in einem Flugzeug der Imperial Line mit einer Ladung von über dreihundert Tonnen in zwei Stunden fünf Minuten ausgeführt.

Novembereinfrieren. Die Westküste von Schleswig-Holstein wurde von schweren Unwettern betroffen. Die Bahnstrecke Rendsburg—Husum ist durch Hochwasser unterbrochen. Mehrere Gehöfte wurden durch Blitzschläge getroffen, wobei viel Vieh und große Ernteerträge vernichtet wurden.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs am 7. Nov. 631 575 000 000 (421 050 000 000). Kurs in New York 4 Millionen, London 20 Millionen für ein Pf. Sterl., Amsterdam 2,15 Billionen für einen Gulden. Der Wert von 1 Milliarde Mark in Pfennigen am 6. Nov.: in Holland 1,8, Belgien 3,9, Norwegen 1,8, Dänemark 1,5, Schweden

### Der Kampf im Spejart.

Erzählung von Levin Schüding.  
Liebst du mich so, wie ich dich, so würde kein Raum für solche Bedenkllichkeiten in deinem Herzen sein, du würdest in einer Zukunft, die uns die Freiheit gäbe, uns ganz angeschlossen, nur das höchste Glück erkliden und vertrauend dem Ranne folgen, von dem du weihst, daß du seine ganze Seele besitzt. Sei es drum! Wenn ich deine ganze Seele nicht besitzt, so wie du die meine besitzt, so gibt es ein Wesen wenigstens, was sie besitzt, und dieses Wesen wird die Macht haben, dich zu dem zu bestimmen, was du mir abschlägt.  
„Was willst du sagen?“ rief Marcelline aus.  
„Ich sagte dir vorhin, daß ich die Macht habe, dich zu zwingen, mir zu folgen. Ich drückte mich verkehrt aus. Nicht in meiner Hand liegt diese Macht, es ist ein anderes Wesen, das dich sich nachzuziehen vermag.“  
„Wen, o mein Gott, wen kannst du meinen?“  
„Brauchst du dich das noch zu fragen? Ich meine Leopold!“  
„Leopold!“ fuhr Frau Marcelline empor, fuhr straks aufschreitend und die Hand nach Duvignot ausstreckend. „Leopold — was ist mit meinem Kinde, was weißt du von meinem Kinde? Rede, rede, was ist mit ihm, wo ist es?“  
„Es ist in Frankreich!“  
„In Frankreich? In deinem Lande?“  
„In meinem Lande, in meiner Heimat, in der Bretagne, wohl gehütet, wohl aufbewahrt!“  
„In deinem Lande — und da ist Leopold! Und du sagst du mir erst heute, erst jetzt! O du belägst mich, du euseflicher Mensch!“  
„Ich spreche die Wahrheit!“  
„Es kann nicht wahr sein, es kann nicht sein. Wie könnte Benedicte, nachdem sie das Kind entführt, es nach Frankreich, in dein Gewalt gebracht haben?“

„Behaupte ich das? Aber könnten meine Nachforschungen nach dem geraden Anaben nicht erfolgreich und schließlich gemeldet sein als die deinen? Könnte es mir nicht gelungen sein, ihn aufzufinden, und ihn, meinen Sohn, mein Eigen, das nach allen Gesetzen der Natur mir gehörte, dann in meiner Heimat in Sicherheit zu bringen und mir als einen treuen Sohn, als mein Lieblinge da zu bergen?“  
„Das — das sollte die Wahrheit sein, das behauptest du?“  
„Ich behaupte es, ich schwöre es dir, daß das Kind in meinen Händen ist. Gibt es einen Schwur, der dich überzeugt, so nenne ihn mir, ich will ihn leisten. Bei meiner Ehre? Das genügt euch Weibern nicht, ihr wißt nicht, was einem Manne seine Ehre ist. Bei der Asche meiner Mutter! Ist dir das genug?“  
„Aber wie war dir das möglich —“  
„Ich habe das Kind Grand de Vatelkette anvertraut; ich habe es ihm auf die Seele gebunden, er hat es in die Nachbarschaft von Rennes geführt, zu einer seiner Tanten, die auf dem Lande lebt. Ich hörte lange nichts von ihm, aber sein letzter Brief sagte mir, daß das Kind wohl sei.“  
„Und mir, mir verschweigst du das?“  
„Ich verschweig es dir — vielleicht in der Voraussetzung einer Stunde wie diese; einer Stunde, wo ich die Demütigung erlebe, zu sehen, daß meine Bitte, Verlaß mich nicht und folge mir, machtlos an dir abgleitet, wo ich dir sagen muß: Folge mir denn zu deinem Kinde, du wirst sonst dein Kind nie wiedersehen. Hatte ich recht?“ fuhr er, als Marcelline nicht antwortete, mit Bitterkeit fort. „hatte ich recht, als ich dir sagte, ich würde dich zwingen?“  
Marcelline stand wie erstarrt, wie versteinert. Sie war tiefen Schmerz gemorzen. Nur in ihren unheimlich vergrößerten Augen, die auf ihm ruhten, schien noch Leben zu sein. So blickte sie ihn an, daß ihm unheimlich zumute wurde, daß er die Brauen zusammenzog und gebieterisch sagte. „Nun, so rede doch endlich!“

„Du hast recht nicht!“ rief sie kaum hörbar hervor. „Nein, bei Gottes rühendem Strafgericht nicht! Du der Verbündete dieser Benedicte, um mit den größten Schmerz meines Lebens zu bereiten!“  
„Das war ich nicht, ich war nicht ihr Verbündeter.“  
„Und wenn auch, du kommst meine Angst um das Kind, meine Angst sehen und doch sagen, du liebst mich! O unerhört, unerhört, unerhört!“  
Sie sank in ihren Sessel zurück, sie schlug ihre Hände vor das Gesicht und brach in bitteren Schreien aus.  
„Gib mir mein Kind,“ rief sie aus, „gib mir mein Kind zurück, und dann, dann laß mich nie, nie wieder den Vater dieses Kindes sehen!“  
„Marcelline!“  
„Ich will mein Kind von dir, nichts, nichts als das. Gib mir mein Kind zurück!“  
„So laß dich doch! Du wirst mit mir kommen, wir werden zusammen es wiedersehen.“  
„Mit dir? Nie, nie! Aber ich werde es mit Hosen, ich werde es zu haben, zu finden wissen; ich werde hartnäckig gehen und mich von Tür zu Tür betteln, wenn es sein muß, um mein Kind wiederzuerlangen; ich werde jeinetwegen alles, alles opfern, ich werde meinen Ruf mit Füßen treten lassen, ich werde alles tun, was ein Weib tun kann, nur das eine nicht, ihr Menschen ohne Seele und ohne Herz im Leibe zu folgen. Bei Gott, dies scheidet uns auf ewig!“  
„Marcelline,“ rief Duvignot leidenschaftlich aus, „mach' mich nicht rasend, nicht toll. Dies ist nicht dein letztes Wort, aber —“  
„Es ist mein letztes, unwiderruflich!“  
„Wenn ich dir alles auseinandersetzen könnte, was mich bestimmt, was mich zwang —“  
(Fortsetzung folgt.)





1.0. Stellen 4.3. London 1.1. New York 1.0. Paris 3.3. Schweiz 1.1. Spanien 1.1.

Goldmarkenpreis der Reichsbank am 6. Nov. 1923 758 000 000  
 Postenmark für ein Monatsmarkstück.  
 Eisenenergie ab 8. Nov. Only 3.12 Milliarden. Jachter  
 (Stärke) 2.88, Obertranchen 6.44 Milliarden f. d. R. Die Eisen-  
 ener wird von 68.151 auf 200.619 bis 83.110 auf 354.413 Milliar-  
 den Mark erhöht.

Das Holz- und Holzleimgerberie über ab 8. November die  
 Goldmarkenrechnung ein. Die Schließzahl fällt dann weg.  
 Ein Paar Stiefelsohlen kostet in Berlin ab 4. November 170  
 Millionen Mark.

Im Metallmarkt war in voriger Woche das Geschäft infolge  
 der raschen und außerordentlichen Marktentwertung unregelmäßig.  
 Eigentümlich verhielt sich bei größeren Mengen für das Silber in  
 Millionen bezahlte: Altkupfer 70-80, Nittrogut 50-60, Messing-  
 löse 45-50, Cu-Messing 50-55, Messingblechabfälle 55-65, Ni-  
 nik 25-30, neue Zinkabfälle 35-40, Altschmelze 35-40, Alu-  
 miniumblechabfälle 65/69 Prozent 130-140, Zinn 30 Prozent  
 120-130.

Goldmarkenpreise auf der würt. Güterversteigerung. Auf der  
 Versteigerung der Würt. Güterversteigerung am 6. Nov. wurden  
 folgende Goldmarkenpreise erzielt: Ochsenhäute 20-29 Dfl. 0.89;  
 30-39 0.95-1.10; 40-49 0.97-1.01; 50-59 1.5; 60-69 1.02  
 bis 1.10; 70 und mehr 0.97; Rinderhäute bis 29 1.41; 30-39  
 1.92-2.13; 40-49 1.72-1.88; 50-59 2.19-2.24; Rindhäute  
 30-39 2.29-2.49; 40-49 1.94-2.02; 50-59 1.65-2.19; Ferkel-  
 häute bis 29 2.59; 30-39 2.64-2.77; 40-49 1.88-1.99; 50-59  
 1.93-2.07; 60-69 1.5; 70 und mehr 1.05; Nordd. Güter 1.80;  
 Ferkelhäute 1.25; Rindhäute bis 9 Dfl. 1.40-1.07, über 9 Dfl.  
 1.37-1.10; Ferkelsohlen 1.09; gefüllte Hammel, 0.85, trockene 0.70.

Stuttgarter Wiese, 7. Nov. Wie nicht anders zu erwarten war,  
 folgte heute der vorgestrichenen förmlichen Aufwärtsbewegung die  
 Gegenströmung, da Geldmangel sich stark bemerkbar machte und  
 vielfach Veranlassung zu Verkäufen gab. Die Folge davon waren  
 starke Kursrückgänge, die sich ungefähr auf 50 v. H. der Monats-  
 notizen belaufen haben. Auf dem Markt der Festverzins-  
 lichen zeigte sich die gewohnte Festigkeit bei kaum ansiehenden  
 Kursen. In Goldanleihe und Dollarobligationsanweisungen  
 war zur Berliner Notiz Material nicht erhältlich. — Bank-  
 schen in Milliarden (Prägen): Hypothekbank 500 (1000),  
 Reichsbank 5000 (7000), Vereinsbank 2000 (5000), Bremer  
 Kredit: Ravensburg 1000 (3000), Neuenmünster 1000 (3000),  
 Sodenstollen 2000 (5000), Ehlinger 3000, Walle 2000 (5000), Junge  
 1800 (4000), Metallaktien: Rheinmetall 30 000 (50 000).

**Amstliche Bekanntmachung.**

**Kleinhandelspreise.**

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen,  
 daß der Multiplikator jeweils für volle 24 Stunden  
 zu gelten hat und zwar von nachmittags 3 Uhr bis  
 andern Tags nachmittags 3 Uhr. Eine Erhöhung  
 des Multiplikators im Laufe dieser 24 Stunden ist  
 als Preistreibeher unzulässig.  
 Der Multiplikator ist in jedem Schaufenster,  
 sowie in den Läden an deutlich sichtbarer Stelle als  
 wesentlicher Bestandteil der Preise auszubringen.  
 Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt,  
 Vorstehendes in ordnungsgemäßer Weise noch besonders  
 bekanntzugeben.

Nagold, den 7. November 1923.  
 993 Oberamt: Müng.

Billigster Ersatz für Schiefertafeln  
 sind  
**Schiefer-Schreib-Hefte**

D. R. G. M. Nr. 687 619.  
 Bestes und billigstes Lehrmaterial für Schu-  
 linder der unteren Lehrstufen, weil  
**unzerbrechlich und leicht handlich.**  
 Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

M. S. N. 8 U. Klavier,  
 u. Cd. u. Haydn. 997

Die schönsten  
**Sandarheiten**  
 nach den vorz. Zeichnungen  
 und berühmten Bildern von  
 Gert's Hausmalerschule



zu haben bei  
**Zaiser, Buchhandlung  
 Nagold.**



**Ersparnis  
 brillen**  
**Mey's Kragen**  
 mit feinem  
**Wäschestoff**  
 x  
 Elegant  
 hygienisch  
**Keine Wasch-  
 u. Plättkosten**  
 x  
 Hauptverkaufsstelle:  
**G. W. Zaiser  
 Nagold. 730**

**Allgem. Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Nagold.**

Ab 5. November 1923 gelten folgende Lohnstufen etc.:

Stufe	Bei einem Verdienst pro:		ergibt sich ein:			Jubil. Verf. ab 5. 11. 23	
	Stunde bis zu	Arbeitstag bis zu	Grundlohn	Tagesbeitrag	Wochenbeitrag	Klasse	Wochenverdienst bis zu
1	2,2	17,5	10	0,75	5,25	44	233,33
2	3,6	29,2	20	1,50	10,50	45	326,66
3	5,1	40,8	30	2,25	15,75	46	466,66
4	6,6	52,5	40	3,00	21,00	47	700,00
5	8,7	70,0	50	3,75	26,25	48	933,33
6	11,7	93,3	70	5,25	36,75	49	1166,66
7	15,3	122,5	90	6,75	47,25	50	—
8	20,4	163,3	120	9,00	63,00	—	—
9	26,2	210,0	160	12,00	84,00	—	—
10	32,1	256,6	200	15,00	105,00	—	—
11	37,9	303,3	240	18,00	126,00	—	—
12	43,7	350,0	280	21,00	147,00	—	—
13	49,5	396,0	320	24,00	168,00	—	—
14	55,4	443,3	360	27,00	189,00	—	—
15	61,9	495,8	400	30,00	210,00	—	—
16	bei mehr		450	33,75	236,25	—	—

**NB! 1 = 1 Milliarde Mark.**

Ab 1. Nov. werden die Krankenvers.-Beiträge nur aus dem tatsächlich bezogenen Lohn berechnet. Es ist also jeweils festzustellen, wie viel Verdienst unter Zugrundelegung von 6 Arbeitstagen auf 1 Arbeitstag durchschnittlich entfällt und darnach ist die Lohnstufe zu bestimmen. Wer die bezahlten Wochenlöhne der Krankenkasse nicht anzeigt, muß aus dem Normalwochenlohn die Beiträge zahlen.

Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung betragen 20 % des Krankentagebeitrags. Sie werden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern je zur Hälfte getragen. Der Arbeitgeber hat den ganzen Beitrag zusammen mit den Krankentagebeiträgen an die Krankenkasse zu bezahlen. Der Arbeitnehmer darf dem Versicherer an seinem Lohn 15 % seines Krankentagebeitrags-Anteils abgeben. Beitragspflichtig sind alle Arbeitnehmer, die auf Grund der Reichsversicherung gegen Krankheit versichert sind, und ihre Arbeitgeber. Die Beiträge sind erstmals für die Lohnabrechnungswoche zu entrichten, die in der Kalenderwoche vom 5./11. Novbr. einlgt.

Nagold, den 6. 11. 23. 994

Vors. des Vorstands: (reg.) F. G. Verwalter: (reg.) L. e. n. g.

Theaterstücke  
 Couplets  
 etc. etc.  
 in großer Auswahl  
 G. W. Zaiser, Buchhandl.  
 Nagold.

**Druckarbeiten**  
 liefert rasch und preiswert  
 Buchdruckerei Zaiser, Nagold.

**Inserate**  
 müssen bei der fortschreitenden Geldentwertung entweder sofort bei Aufgabe oder sofort bei Rechnungverteilung bezahlt werden, andernfalls der zur Zeit der Zahlung gültige Zeitpreis in Anrechnung gebracht werden muß.  
 Verlag  
**„Der Gesellschafter“**

**Devisenkurse**

Berlin	6. November		7. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	16458800000	16541200000	24329000000	24461000000
Belgien	20948000000	21058000000	30929000000	31077000000
Frankreich	69441000000	69759000000	93765000000	94235000000
Österreich	73017000000	73383000000	107730000000	108170000000
Schweden	112119000000	112681000000	155585000000	156415000000
Italien	18953000000	19047000000	27390000000	28070000000
London	1895,25 Sra.	1904,75 Sra.	2795,0 Sra.	2807,0 Sra.
Neurooth	41896000000	42106000000	62842000000	63157000000
Paris	24339000000	24461000000	35910000000	36030000000
Schweiz	76410000000	76800000000	111780000000	112280000000
Spanien	56459000000	56741000000	82790000000	84210000000
D.-Ostert	5283000	6015000	8977000	9021000
Drog	12469000000	12531000000	18357000000	18446000000
Ungarn	22943000	23058000	339150000	34055000
Argentin.	133665000000	134350000000	197505000000	198495000000
Brasil	204480000000	205513000000	306235000000	306765000000

Reichsbankleihe 420 Milliarden.  
 Dollarobligationsanweisungen. Kein Angebot.  
 Goldanleihe 600 Milliarden.  
 Dollarobligationsanweisungen kein Angebot.

**Merksachen**

1 Goldmark	Devisenkurs	Berlin	150 375 000 000
Wittels			150 000 000 000
Reichsbankleihe	90 Prozent		
Goldanleihe	94 Milliarden		
Eisenenergie	100 Milliarden		
Dollarobligationsanweisungen	101 Milliarden		
Dollarobligationsanweisungen	7,519 Milliarden		
Dollarobligationsanweisungen	18,7 Milliarden		
Dollarobligationsanweisungen	15,7 Milliarden		
Dollarobligationsanweisungen	24,3 Milliarden		
Dollarobligationsanweisungen	23,6 Milliarden		
Dollarobligationsanweisungen	17,7 Milliarden		
Dollarobligationsanweisungen	13 671 Millionen		

**Das Wetter**

Auf der Rückseite des nach Nordosten abgewinkelten Ostwindes  
 ist am Freitag und Samstag wechsellagig aufziehendes und wieder  
 mit Regenböen verbundenen Wetter zu erwarten.

**Bekanntmachung.**

Wir sehen uns infolge der Geldknappheit gezwungen, für die Entlohnung unserer Arbeiterschaft

**Barschecks**

auf die Gewerbebank Nagold zu verwenden, im Nennwerte von 50, 100 und 500 Milliarden. Jeder Scheck trägt die Unterschrift des Inhabers und 1 Geschäftsführers und wird nach Behebung der Zahlungsmittelnot von der Gewerbebank Nagold gegen Reichsbanknoten eingelöst.

Wir bitten die Geschäftsleute von Nagold und Umgebung die von uns ausgegebenen Barschecks anzunehmen, da volle Deckung vorhanden ist.

**Möbellabrik Emil Bihler**  
 Effringen.

Statt jeder besonderen Einladung!

**Emmingen.  
 Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 998

Samstag, den 10. November 1923

im Gasthaus z. Krone in Emmingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Wilhelm Henz** | **Luise Henz**  
 Arbeiter | Tochter des  
 E. d. Joh. Gg. Henz | Joh. Gg. Henz  
 Postbote o. D. | Hilfsarbeiter.

Rückgang 12 Uhr.

**Gesangbücher**

evang. und kathol. Ausgabe  
 von einfacher bis feinsten Ausführung  
 in verschiedenen Preislagen empfiehlt  
**Buchhandlung Zaiser, Nagold.**